

## Abonnements:

Monatlich 85 Pfennig einschließlich Lieferjohn; durch die Post bezogen in Selbstabholung vierjährlich 85 Pfennig, nicht einschließlich Lieferjohn; sonst 2,55, monatlich 85 Pfennig. Erhältlich an allen Buchhandlungen nachmittags.

Telegramm-Adresse: *Volksstimme, Frankfurt am Main*.  
Telephon-Anschluß: *Post Hanse 7435, 7436, 7437*.

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Wiesbaden-Biebrich-Rheingau, Lahntal, Westerwald

Verantwortlich für Politik und Allgemeines: Richard Martius, für den übrigen Teil: Gustav Hammer, beide in Frankfurt a. M.

Separat-Ausgabe für Wiesbaden  
Redaktion, Verlag und Haupt-Expedition: Frankfurt am Main, Großer Hirschgraben 17.  
Medienbüro: Weißstraße 49, Telephon 1026 — Expedition: Bleichstraße 9, Telephon 3715.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Georg Maier.  
Verlag und Druck: Union-Druckerei und Verlagsanstalt, G. m. b. H., sämtlich in Frankfurt am Main.

Nummer 95

Samstag den 22. April 1916

27. Jahrgang

## Ein amerikanisches Ultimatum?

Ostern 1916.

Von Heinrich Gunow.

„Im Tale erlinnt Hoffnungskräfte;  
Der alte Winter in seiner Schwäche  
Lugt sich in rohe Berge zurück...  
Ueberall reist sich Bildung und Streben,  
Alles will sich mit Farbe beleben.“

Seit Beginn des großen Völkerkampfes das zweite Osterfest! Dem gläubigen Christen, für den noch nicht das Osterwort des Goetheschen Haust gilt: „Die Welschaft hört id, wohl allein mit fehlt der Glaube“, das Fest der Auferstehung Christi aus dem Himmelsgroße des Joseph von Arimathia, für die Richtiggläubigen das schöne Fest der Auferstehung dient nun langer rauher Winternacht, das große Fest, nach dem Frühlingsvollmond, wie es einst von den germanischen und anderen Völkern gefeiert wurde.

Die Winterstürme weichen. Es will endlich Frühling werden, der nicht nur für manchen Kranken ein Wiedererwachen und neue Lebenshoffnungen bedeutet, sondern auch für so manche Arbeiter, die sich mit den Ihnen kümmerlich während der Winterzeit durchgeschlagen haben und denen nun der erlösende, Sonnenchein bringende Frühling wieder regelmäßige Arbeit und besseren Gewerbe verheiht. Und nicht zum mindesten wird in dieser Zeit des gewaltigsten aller Kriege der Anfang von unserem im Osten und Westen stehenden Truppen begrüßt, denen das rauhe, eisige Winternetter so fast übermenschliche Strapazen und Entbehrungen aufgelegt hat. Auch ihnen dringt nach langer Winternacht mit dem hellen Sonnenstrahlen der Venustag wieder Licht und Hoffnung, frohe zuversichtliche Osterstimmung in das Herz — freieres Aufatmen nach all dem Überstandenen.

Die von so manchen im Stillen gehegte Erwartung, der Frühling werde den langersehnten Frieden bringen, hat sich leider nicht erfüllt. Im Westen, bei Verdun, hat vielmehr der erbitterte Kriegsfeind des Massen-Artilleriefeuer den dortigen Frühlingssbeginn eingeleitet. Die schönen Waldungen an der Maas sind im Trommelfeuer niedergebrannt, Feld und Dörfern aufgewühlt von Granaten, alles Gelände kreuz und quer durchschnitten von Gräben. Und jeder Tag bringt neue Schäden, neue Verstörungen. Auch in Süßlandern setzen neue Stellungskämpfe ein, während im Osten an der Düna an der galizischen und bukowinischen Grenze die Russen neue Offensive vorbereiten und immer weitere Menschenmassen herantreiben.

Und doch hat sich seit dem vorigen Osterfest gar vieles in den gegenwärtigen Kriegsstellungen geändert. Röher, greifbar steht heute der Friedensschluß. Die Oster vor dem Jahres noch an der ostpreußischen Grenze und in Westpolen stehenden russischen Truppen sind bis zum Rigaer Bogen und jenseits des Bug bis in Polen hinein zurückgetrieben; Polen ist bis auf einen kleinen Streifen wieder im österreichischen Besitz. Serbien und Montenegro, Russlands Befreiungsstaaten auf dem Balkan, sind völlig niedergeworfen. Bosnien und Walona von den Truppen der Mittelmächte und Bulgariens eingeklossen, und das von England mit gewaltigen Kanonenadämmen begonnene Dardanellenabenteuer ist längst auszumengebrochen. Ebenso wenig hat England seinen Plan der völligen Aushungierung Deutschlands auszuführen vermöcht, wenn dieser Plan auch den Nichtwohlabenden viele harte Entbehrungen aufgezwungen hat.

Die stolzen Ankündigungen, durch die Deutschland noch im Spätherbst vorigen Jahres von den Regierungen und der Presse des Bierverbandes mit dem Verlust seiner bisherigen Stellung im Staatengebilde Europas, mit der Vernichtung eines Wirtschaftslebens und der Auflösung enormer Kriegsentitätsduldungen bedroht wurde, haben denn auch ziemlich aufgehört. Von ist in Russland und Italien noch und noch viel bedeider in seinen Hordenungen und Wünden zuorden; und selbst in Frankreich mehrt sich die Zahl derer, die nicht mehr auf einen großen Sieg der französischen Waffen hoffen. Wenn die Pariser Presse dennoch immer wieder in die Siegesphantasien stößt, hat das keine andere Bedeutung, als die Halbverzagenden zur Einführung ihrer letzten Kraft zu bewegen. Nur die herrschenden Klassen Englands, das folge seiner insularen Lage und seiner großen Flotte bisher von den Bierverbandsstaaten am wenigsten unter den Wirkungen des Weltkrieges gelitten hat, zeigen noch Kriegsflus. Erst jüngst wieder hat Herr Asquith, der englische Premierminister, auf die Rede Bethmann Hollwegs im englischen Unterhause mit albernen Bitten und der Erklärung geantwortet, daß die englische Regierung nicht eher Frieden zu schließen gedenkt, bis es die Kriegsziele erreicht habe, für die die Waffen aufgenommen. Doch möchte auch in England Unzufriedenheit. Nicht nur mindestens jener Teil der englischen Finanz- und Handelsbourgeoisie, der seine bisherige Stellung auf dem Weltmarkt durch die wirtschaftliche Kräftigung der Vereinigten Staaten von Amerika gefördert sieht und die Hoffnung auf die Vernichtung der deutschen Konkurrenz aufgibt, das Ende des Krieges herbei, auch die Ver-

waltung- und Parteiverhältnisse des jüngsten Aquithischen Regiments getaten sich immer schwieriger. Und was will England machen, wenn seine Verbündeten aus der Einsicht heraus, daß sie nicht mehr weiter können, energisch zum Frieden drängen?

Der Übelmut des Bierverbandes hat durch die deutschen Kriegerfolge starke Dämpfung erlitten. Närker und näher rückt der Friedensschluß. Doch heute noch heißt es durchhalten. Was würde ein Frieden tilgen, der Deutschlands wirtschaftliche Lebenskraft in Fesseln schläge und die Weiterentwicklung des deutschen Wirtschaftslebens hinderte, die auf für die sozialdemokratische Arbeiterschaft die wichtigste Voraussetzung ihres Aufstieges ist? Sicherlich, wer fehlt nicht das Ende dieses nun schon fast einundzwanzig Monate auf dem deutschen Volke losenden Kriegs herbei, und wer, der menschlich fühlt, möchte nicht mit Grauen und Wehmut an die Altenbielen, die draußen auf den Schlachtfeldern starben. Mit Ausnahme gewisser Kriegspfeulanten und Gewinnvampyre wäre jeder froh, wenn mit dem Oenz auch der Frieden einzöge, das in beengende Fesseln geschlagene Wirtschaftsleben wieder zum fröhlichen Leben erwachte und die nun schon Jahr und Tag im Felde Siehenden in ihre Familien zurückkehren könnten zu neuem, mühselichem Schaffen. Aber was sollte ein Frieden nützen, der Deutschlands Lebenskräfte in feste Bunde schläge und aller Voraussicht nach mit ein kurzer Waffenstillstand wäre — zur Vorbereitung auf ein neues, vielleicht noch weit gewaltigeres Ringen?

Für den, der die Hoffnung gehabt hat, mit der Frühlingsszeit werde auch der Friede einkreisen, mag die Vorderung zunächst noch weiter auszubauen, recht schmerlich sein. Aber auch die Arbeiterklasse kann die Verhältnisse, unter denen sie zu leben und zu kämpfen hat, nicht nach ihrem Belieben gestalten. Auch sie steht unter dem Bann der historischen Entwicklung und muß sich den Umständen, wenn sie erfolgreich wirken will, wohl oder übel anpassen — womit noch keineswegs gesagt ist, daß sie sich einschließlich der jeweiligen Strömung freien lassen soll.

Manden mag wohl, wenn er sich heute die Frage stellt: „Wohin führt die politische Entwicklung?“ statt Osterstimmung ein trüber pessimismus beschleiden. Der Sieg des Sozialismus, den er vielleicht vor dem Kriege in illusorischer Überhöhung der Hordidritte der kapitalistischen Entwicklung schon in greifbarer Nähe sah, mag ihm nun in unabschbare Ferne gerückt scheinen. Aber es liegt gar kein Anlaß vor, an der deutschen Arbeiterbewegung zu verzweifeln und mit ängstlichen Befürchtungen der Zukunft entgegenzusehen — trotz aller heutigen inneren Kriegskämpfe. Sie können die sozialistische Bewegung wohl zeitweilig hemmen, dauernd aufhalten können sie diese nicht. Manche Illusionen und Dogmen werden freilich noch fallen, manche Formen der Technik sich ändern — doch die Bedeutung der deutschen sozialistischen Arbeiterschaft als weltgeschichtlicher Faktor bleibt bestehen. Die Arbeiterklasse als solche kann und wird sich nicht selbst aufgeben, wie sich noch niemals eine in den gesellschaftlichen Lebensverhältnissen wurselnde, zufriedenstellende Kasse selbst aufgegeben hat. Der Krieg wird vielmehr der Arbeiterklasse nach einer gewissen Übergangsperiode des Wiederzusammenfindens und der Wiedereinführung ein weit günstigeres Feld zur Sammlung und Verlängerung ihrer politischen Kraft hinterlassen; denn mächtig wird nach dem Kriege der imperialistische Kapitalismus aufziehen. Vorherrschaft der Banken, Zunahme der industriellen Konzentration, Vermehrung der Staatsbetriebe, Enteignung zahlreicher Kleinkapitalisten, Erkenntnis der Produktionsleitung vom Bilde der Produktionsmittel, das werden die sicheren Folgen des Weltkrieges sein. Damit schafft aber der Kapitalismus nicht nur die bisher noch fehlenden nötigen organisatorischen Voraussetzungen für die Durchführung unserer sozialistischen Forderungen, er erhöht auch zugleich die ökonomische Bedeutung der Arbeitermassen, schafft neue Gegenkräfte in der bürgerlichen Gesellschaft und stärkt das Streben der Arbeiterklasse nach einer neuen, besseren Lebensgestaltung.

### Zwei deutsche Tagesberichte.

Der Tagesbericht vom Donnerstag.

Wiederholte, weil nur in einem Teil der Donnerstag-Ausgabe enthalten.

Großes Hauptquartier, 20. April. (W. B. Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Hohen Vogen gelang es den deutschen Patrouillen, an mehreren Stellen in die englischen Gräben einzudringen, so an der Straße Langemark-Vogen, wo sie etwa 600 Meter der feindlichen Stellung besetzen und gegen mehrere Handgranatenangriffe fest in der Hand behalten haben. Hier sowie bei Wielje und südlich von Vogen wurden Gefangene gemacht, deren Gesamtzahl 1 Offizier und 108 Mann beträgt. Zwei Maschinengewehre wurden erbeutet.

### Inserate:

Die Sägespalt. Zeitungsblatt für die Wiederholungsklasse nach Taxis. Inserate für die fällige Nummer müssen bis spätestens 8 Uhr in der Expedition Wiesbaden aufgegeben sein. Schluß der Inseratenannahme in Frankfurt a. M. vor 9 Uhr.

Postcheckkonto 529. Union-Druckerei u. Verlagsanstalt, G. m. b. H., Frankfurt a. M. (nicht „Volksstimme“ adressieren)

Verantwortlich für den Inseratenteil: Georg Maier. Verlag und Druck: Union-Druckerei und Verlagsanstalt, G. m. b. H., sämtlich in Frankfurt am Main.

27. Jahrgang

Ostlich von Trachy-le-Mont hat sich gestern abend gegen unsere Linien abgeblasenes Gas nur in den eigenen Gräben der Franzosen verbreitet.

Im Maasgebiet zieht der Feind heftiges Feuer gegen die ihm auf dem Ostufer entzogenen Stellungen. Im Gaillette-Walde entwickelte sich aus seinem Vorbereitungsschauer gegen Abend ein starker Angriff. Er gelangte an einer vorspringenden Ecke in unsern Gräben, im übrigen wurde er unter für die Franzosen schweren blutigen Verlusten und einige Gefangene abgewiesen.

In der Woerre-Ebene und auf der Côte südlich von Verdun wird der Artilleriekampf mit großer Lebhaftigkeit von beiden Seiten fortgesetzt. Infanterietätigkeit gab es dort nicht.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 21. April. (W. B. Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Maasgebiet kam es im Zusammenhang mit großer Kraftentfaltung beider Artillerien zu heftigen Infanteriekämpfen. Westlich des Flusses griffen die Franzosen mit erheblichen Kräften gegen „Totter Mann“ und östlich davon an. Der Angriff ist im allgemeinen blutig abgewiesen. Um ein kleines Dorf entstand in der Gegend des Waldes Les Courtes, in das die Franzosen eingedrungen waren, wird noch gekämpft. Rechts der Maas blieben die Verschüttungen des Feindes, den Steinbruch südlich des Gehöfts Haudromont wieder zu nehmen, völlig ergebnislos. Südlich der Festung Douaumont sind Kämpfe, die sich im Laufe der Nacht in einigen französischen Gräben entwickelten, noch nicht zum Stillstand gekommen. Unser zusammengezogener starkes Artilleriefeuer brachte eine Wiederholung des feindlichen Infanterieangriffes gegen die deutschen Linien im Gaillette-Walde bereits im Entstehen zum Scheitern.

Im Abschnitt von Baux, in der Woerre-Ebene und auf den Höhen südlich von Verdun wie bisher sehr lebhafte beiderseitige Artillerietätigkeit.

Ein feindliches Flugzeug stürzte brennend in den Jumin-Wald (südwestlich von Baux) ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Garbounova, nordwestlich von Dünaburg, erzielten die Russen bei einem abnormalen vergleichbaren Angriffe etwa eines Regiments beträchtliche Verluste.

Bei der Armee des Generals von Bothmer belegte ein deutsches Flugzeuggeschwader die Vahananlagen von Tarnopol ausgiebig mit Bomben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unsere Flieger griffen mit französischen Truppen belegte Orte im Wardar-Tale und weiter davon an.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 21. April. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 21. April 1916.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag waren 7 italienische Flugzeuge 25 Bomben auf Triest ab. 9 Zivilpersonen, darunter 5 Kinder, wurden getötet, 5 Leute verwundet. Das Salesianer Kloster, in dessen Kirche 400 Kinder beim Gottesdienst waren, ist zerstört. Durch diesen Angriff hat der Feind jedes Recht und jeden Anspruch auf irgend welche Schonung seiner Städte verwirkt.

Der Nordteil der Stadt Görz stand unter lebhaftem Feuer aller Kaliber.

Sonst kam es an der Lüttich-Ländischen und Karantane Front nur stellenweise zu Artilleriekämpfen.

Am Col di Lana-Gebiet wurden starke feindliche Angriffe unter schwersten Verlusten der Italiener abgewiesen. Ebenso scheiterten neuerliche Angriffe des Feindes auf die unlangst von uns eroberten Stellungen im Sugana-Abfach und ein Angriff auf unsere Linien westlich Spezere.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höser, Feldmarschallleutnant.

## Deutschland und Amerika.

### Die amerikanische Antwortnote.

Berlin, 21. April. (W. B.) Der amerikanische Botschafter hat die Antwortnote der amerikanischen Regierung in Sochen des Tauchbootkrieges gestern abend 8 Uhr dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes überreicht. Die Veröffentlichung der Note wird demnächst erfolgen.

Han, 21. April. (W. B.) Reuter meldet aus Washington vom Mittwoch: Heute nachmittag 1 Uhr wird der Präsident einer vereinigten Versammlung von Senat und Repräsentantenhaus in gemeinsamer Sitzung die Note verlesen, die das letzte Wort bedeutet, das die Vereinigten Staaten in der Unterseebootfrage an Deutschland rütteln werden. Obgleich die Tendenz der Note des Präsidenten Wilson bisher nicht bekannt ist, erwartet man Mitteilungen von höchstem Interesse. Ein Ultimatum oder der Abbruch der diplomatischen Beziehungen wird für wahrscheinlich gehalten. Die hauptsächlichsten Beamten des Staatsdepartments und die Ausschüsse des Senats und Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten waren eingeladen worden, heute morgen um 10 Uhr im Weißen Hause mit dem Präsidenten zusammenzutreffen. Die Eröffnung, dah der Präsident dem Kongreß beiwohnen werde, elektrisiert diejenigen, die offizielle Welt und das diplomatische Dorf. Wen ist der Aufsicht, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika an einem außerordentlich kritischen Punkt angelangt sind.

## Russische Truppen nach Frankreich.

Reuter meldet aus London: Russische Streitkräfte sind am Donnerstag morgen um 9 Uhr in Marseille angekommen. Joffre hat folgenden Tagesbefehl ausgegeben:

„Unser treuer Bundesgenosse Russland, der bereits so tapfer gegen Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei kämpft, hat Frankreich ein neues Zeichen der Freundschaft und einen noch schärferen Beweis seiner Hingabe an die allgemeine Sache geben wollen. Russische Soldaten, die aus den Tapferen ausgesucht worden sind und durch Offiziere von Ramen befähigt werden, werden in unseren Reihen kämpfen. Ihr sollt sie wie Brüder aufnehmen und ihnen zeigen, wie viel Sympathie ihr für diejenigen führt, die ihr Vaterland verlassen, um an unserer Seite zu kämpfen. Im Namen des französischen Heeres heißt ich die russischen Offiziere und Soldaten willkommen, die in Frankreich gelandet sind. Ich verneige mich vor ihren Fahnen, auf denen bald die rubinroten Ramen der gemeinschaftlichen Siege verzeichnet stehen werden.“

Die in Marseille angekommenen russischen Truppen haben sich in das Lager Mirabeau bei Marseille begeben und werden nach dem Lager Mailly aufbrechen. Eine Pariser Meldung des Mailänder „Corriere della Sera“ besagt, daß es sich um Elitetruppen handle, die sich in Galizien und Polen bewährt hätten; aber ihre Zahl sei gering, sodaß ihr Erscheinen mehr moralisch als Bezeugung der Einheit der Verbündeten werthvoll, denn von praktischer Tragweite sei.

## Der Ernst der Lage für Holland.

Das sozialdemokratische „Het Volk“ in Amsterdam ist nun ebenfalls überzeugt, daß es unmöglich für das holländische Militär ist, Beurlaubungen während der Feiertage für die Soldaten zu gewähren. Das Blatt schreibt:

„Die Umstände sind schwer, nicht allein für die Leute, die bis jetzt noch mit gutem Erfolg alles getan haben, um die Neutralität und die Selbstständigkeit des Landes aufrechtzuhalten. Nach allem, was wir jetzt wissen oder beinahe wissen, darf das Juridikat der Beurlaubungen nicht mehr als eine Neuherstellung der übergroßen militärischen Viekhäuser oder als eine zu große Furcht des militärischen und bürgerlichen Bevölkerung betrachtet werden, sondern wir fürchten nur allzu sehr, daß es eine bittere Notwendigkeit ist, die uns von zuwenig her ausgebrachten wird.“

Mit anderen Worten: es drohen kriegerische Vorstöße der Entente in der Nähe der holländischen Grenzen, sodaß man dort zur Verteidigung der Unverjährtheit des Landes alle seine Mittel ständig bereit zu halten sich verpflichtet fühlt.

## Feuilleton.

### William Shakespeare.

Zur dreihundertsten Wiederkehr seines Todestages am 23. April 1916.

Ein fonderbarer tragischer Zufall will es — und darin möchte man wiederum auch ein günstiges Omen für die Zukunft sehen —, daß jetzt, da alle Welt im Kampf liegt und alle Kultur erledigt zu sein scheint, alle Welt jenen kulturhistorisch so bedeutenden Tag feiert, an dem der große Wile Shakespeare vor nunmehr dreihundert Jahren seine Augen für immer schloß. Aber vielleicht wird gerade dieser Zufall aufzulösen dem alles andere, und weithin die Menschen mehr wie durch alles andere auf ihre eigentlichen Pflichten hin.

William Shakespeare! Wer ihn und seine Bedeutung recht erkennt will, der muß sich in jene Seiten zu versetzen suchen, da er lebte, wirkte und starb.

Das damalige England, das der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts unter der Königin Elisabeth, war gerade in seinem höchsten Aufstiege begriffen. Die inneren Kriüchen waren durch blutige Unterdrückung der Aufstände in Irland und die gewaltsame Beleidigung Mexiko überwunden worden, die spanische Armada, die England von außen angreifen sollte, hatte ein zähmloses Ende gefunden, und nun ging Englands Seemacht selbst daran, nicht nur als Entgelt Spaniens Kolonien einzugreifen, sondern noch neue, geheime und reichsäusserliche dazu zu erwerben. Es war die Zeit der großen Seeleute, der großen Abenteurer, die, wie ein Francisco Drake, zum erstenmal die ganze Welt umsegelten und beinahe alle Welt ihr eigen nannen; war die Zeit der großen Entdeckungen und Erforschungen, da alles sich in den Dienst dieser gewaltigen Erkundungen stellte und hauptsächlich Naturwissenschaft und Philosophie mit einander darin wetteiferten, alles das sowohl gehörig auszudeuten, wie auch auf strenge wissenschaftliche Formeln zu bringen. Es war vor allen Dingen die Zeit eines allgemeinen Wohlstandes, der damit anhob, nun, da der englische Handel seine Schwingen gerüstet zu regen begann und durch den großen Kolonialraub die einheimische Industrie sowohl finanziell befriedete, wie auch zu den höchsten Leistungen vorwärts trieb.

Und das üble feine tiefen Wirkungen nicht nur auf die ganzen Lebensverhältnisse und Lebensgewohnheiten namentlich der oberen Bevölkerungsschichten aus, sondern auch auf die ideelleren geistigen

## Die englische Regierungskrise.

Die Kriegsgegner der Mitte und der Rechten des englischen Parlaments, die bei Asquiths Drohung mit einem Zusammenbruch der Regierung böhmische Gräfinnen zogen, haben Recht behalten. Die Weisheit des Kabinetts hat sich den Militaristen außerhalb der Regierung und ihrem Dienst gefügt. Die Ausdehnung der Dienstpflicht auf Verheiratete wird noch kurze Zeit vertragen, dann aber totsicher vollzogen. „Die Regelung, die durch das Kabinett getroffen wurde“, so schreibt die „Westminster Gazette“, stimmt im großen und ganzen mit der durch den Vertreter der Arbeitspartei im Kabinett vorgeschlagenen überein, nämlich: keine sofortige Dienstpflicht für Verheiratete, jedoch ein Verbefeldzug während einer bestimmten Zeit, worauf, wenn dieser erfolglos bleibt, die Dienstpflicht eingeführt wird. Der grundzägliche Widerstand der Minister gegen den Dienstpflichtung gegen Ehemänner ist also aufgegeben. Alles weiter für keine zeitgemäße Anwendung wird sich finden.

Und England steuert mit vollen Segeln in das Lager des verschwiegenen „Militarismus“!

## Erfolg an der Istraffront, Räumung von Trapazunt.

### Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 21. April. (W. B.) Anticher Bericht: An der Istraffront griff der Feind am Morgen des 17. April mit mehr als einer Division untere Vorstellung auf dem rechten Flügel unserer Stellungen bei Felahiye, um linken Tigrisflügel einen Kilometer vom Ort Bendissa an, und verhinderte diesen Angriff gegen unsere Hauptstellung durchzuführen. Diese Versuche scheiterten vollständig vor dem Gegenangriff unserer Truppen. Von unseren Truppen energisch verfolgt, mußte der Feind die Vorstellung, die er am selben Tage beobachtete, verlassen und mit schweren Verlusten sich schwarz zurückziehen. Bei Kül-el-Amara keine Veränderung.

An der Kaukasusfront leisteten unsere mit der Überwadung der Küste im Abschnitt von Karsistan betrauten Abteilungen seit dem 11. März außerordentlichen Widerstand gegen wiederholte Angriffe an Zahl überlegener feindlicher Streitkräfte zu Lande und zur See, verteidigten jeden Roll Boden, der überhaupt verteidigungsfähig war. Schritt für Schritt und erreichten das der Armee gesteckte Ziel würdig tatsächlich am 18. April. Nachdem sie den Feind zu der für ihn blutigen Schlacht bei Kotsata (7 Kilometer östlich Trapazunt) gezwungen hatten, zogen sie sich gemäß des empfangenen Befehls auf einen Abschnitt zurück, wo sie neue Aufgaben zu erfüllen haben werden. Da gemäß den Folgerungen aus der Kriegslage das Ergebnis dieser jetzt abgeschlossenen Operation im Kästenabschnitt des Kriegsschauplatzes von vorbereitet bekannt war, so ist die Stadt Trapazunt bereits vorher von uns getäumt worden. Sechs 15-Zentimeter-Kanonen alten Systems, die neuerdings in der Umgebung der Stadt aufgestellt waren, sind zurückgelassen worden, nachdem sie vollständig zerstört worden waren.

Das erfolgreiche Vordringen der Russen am Schwarzen Meer, dessen wichtiger Südhaven Trapazunt in die Hände des Gegners fiel, ist nicht unbedenklich. Aber es wird unsere türkischen Bundesgenossen zu erhöhten Anstrengungen anspornen.

### Englische Gewalttaten in Ägypten.

Ein Neutraler, der jüngst nach mehrjährigem Aufenthalt in Ägypten in die Heimat zurückkehrte, machte einem Mitarbeiter der „Kölnerischen Volkszeitung“ Angaben über die Schreckensherrschaft der Engländer in Ägypten. Danach spielten sich Szenen von Gewalt- und Greueln ab, wie sie die Engländer zur Zeit der großen indischen Aufstände an der armen indischen Bevölkerung verübt haben. In West- und Südgärtien wurden zahlreiche Eingeborendörfer und Dörfer der Wüste gleichgemaßt und die Bewohner, darunter Weiber und Kinder, die sich nicht flüchten konnten, sämtlich niedergemordet. Sie waren beschuldigt, Viehzüchter zu den noch immer aufständischen Senusen unterhalten zu haben. Bei der Räumung des gehamten als Kriegszone erklärten

Strömungen, soweit sie in der schönen Literatur ihren Niederschlag finden, darunter besonders wieder auf das Drama.

Das Drama der damaligen Zeit war, wie die Dichtkunst überhaupt, in seinen Anfängen flach und abstrakt gewesen, mit Ausdruckungen lediglich über religiöse und moralisierende Themen, und hatte erst späterhin, unter Anlehnung an klassische Vorbilder, kleinere Anfänge einer guten Komödie und Tragödie entwidelt, die aber wiederum nur auf einen Kult der obersten Gesellschaftsschichten hinausliefen, während sich das eigentliche Adelstum und Monarchienspiel in eine Darstellung verbergt, dabei aber völlig unwohltuende Szenen begegnen. Nun aber wandte sich die ganze Dichtkunst der allernächstliegenden Gegenwart zu und suchte durch möglichst realistische Darstellung das aus ihr zu schöpfen, was sie an Neuem und Gewaltigem, an wüthich Grundtückendem hervorbrachte, sei das sogar mit gesichtlichen Szenen, die feinlich nur wieder das Werden dieser neuen Zeit aufzuflößen, doch zugleich auch dazu dienen, aufzulärende Worte an die Gegenwart zu richten. Dabei wurde nun am stärksten wieder das Drama illustriert, aus dem einfachen Überzeugen, weil es am besten den vongepannten Zeitverhältnissen entsprach, am schlagkräftigsten wirkte und am umfassendsten in die breiten Massen ging, zu denen ja aus Mangel an Bildung so leicht sein geschriebenes Wort gelangen konnte.

Und dabei stieg auch William Shakespeare auf.

Über Shakespeares Leben ist nicht alles viel bekannt, und selbst dieses Wenige steht noch nicht einmal außer allem Zweifel. Jümmehr dünkt wohl folgendes über dessen rein äußerliche Umstände als sicher angenommen werden können: Shakespeare wurde 1564 in Stratford geboren; der genaue Tag steht nicht ganz fest, doch wird es im April gewesen sein. Im Jahr 1582, als Heinrich VIII. starb, heiratete er eine gewisse Anne Hathaway, trat kurz danach schon erfolgreich als Schauspieler und Dichter auf, konnte 1594 sogar mehrmals mit seiner Schauspielertruppe vor der Königin Elisabeth spielen und ließ sich 1597 als begüterter Mann in Stratford nieder. Hier erwarb er sich zu seinem Hause noch Grund und Boden, trieb auch Handel mit Korn und Wein und erstand selbst noch Häuser in London, unterließ es aber bei allem nicht, jede Schauspielervergänglichkeit wenigstens dadurch zu ehren, daß er Mitbesitzer des Globe-Theaters in Stratford wurde, das allerdings schon im Jahre 1613 abbrannte. Angewiesen waren seine Kinder herangewachsen, hatten geheiratet und selbst schon wieder Kinder geboren, und so konnte auch er sich, feinlich erst 52 Jahre alt, am 23. April 1616 zur ewigen Ruhe niedersetzen.

Was fehlt, dieses Leben in seinem äußeren Verlauf war nicht

Suezkanal-Gebietes kam es zu brutalen Auftritten der australischen Truppen. Verschiedene besser gestellte Eingeborene, die sich nicht wegetreiben lassen wollten, wurden gepeinigt oder niedergeschlagen. Bei dem Begraphen der eingeborenen Weiber und Kinder fanden Tauriere auf dem Wüstenweg um. In der Festung von Kairo haben die Todesurteile in erschreckender Weise geherrscht. In einer Februarwoche wurden allein 400 Eingeborene erschossen. Die meisten der Todesopfer wurden zuerst Stunden lang gefoltert und gequält und alsdann durch den Strang hingerichtet, wenn sie nicht schon vorher der barbarischen Quälerei erlegen sind. Die Hurdt vor einer Erhebung Ägyptens macht die Engländer zu Besuch.

## Schweden und Rußland.

„In der „Europäischen Zuland“, herausgegeben von Carl Schupp, Verlag A. F. Lehmann (München), behauptet der bekannte Osteuropapolitiker Professor A. Kraus (Berlin) das Befolgen Schwedens zu August. Er nimmt Bezug auf die Redenungen an die Adresse des Vertreters der schwedischen Auslandspolitik, von denen die eine den Geist Nevelnits als Verfasser hat. Der russische Gesandte in Stockholm hat sich darauf geäußert, daß Schweden mit Rücksicht auf eigene Handelsinteressen die Wladimir-Litzenburg angezeigt werde. Der Vertreter sieht darin, daß Russland mit der Wucht umgehe, aus welchem oder Holland ein schwedisches Salons zu machen und von da aus die eigene Wladimir-Litzenburg der deutschen Litzenburg mit englischer Wladimir-Litzenburg. Schweden werde damit gelödet, daß man die Anbindung englischer Handelsbezüge zu England und Russland nach dem Kriege in Aussicht stelle. Prof. Kraus stellt nun den Schweden vor, daß England nach einem etwaigen Sieglichen Ausgang des Krieges Schweden politisch in dauernde Abhängigkeit hineinziehen, für die eigene Industrie aber ratschlos durch Schutzzölle sorgen würde.

Schon die nächsten Wochen können nach des Verfassers Meinung Abstand bringen, ob Russland, das nach Zeitungsmeldungen mit feierlichem Haß einen Schenksatz durch Finnland nachwirkt, teils den Vorwurf nach Finnmark unternehmen und das menschliche Gebiet befreien wird. Die Norweger würden sich nach Art radikal politischer Jungendfeier, nach schwedischen Protest in diese Verherrlichung stürzen. Dann wird es Schweden nicht mehr materielle Vorteile in Gestalt von Handelsvertretern anbieten, sondern im Gegenteil die Masse fallen lassen und in Schweden reicher Provinz Norwegen als Ersatz für das durch den Krieg verlorenen politische Gebiete und Ergebrüder aneignen. Im Feste des Eisenbergs Gelbhaar, dessen Gräberland auf jedem der Abteilungen fast eine Million Tonnen enthalten soll, und der Eisenbahn Lulea-Lofoten, die den Bottnischen Meerbusen mit dem Lago verdichtet, kann es Schweden ruhiges Blutes erwürgen.

So steht Schweden am Scheidewege, und wird sich bald entscheiden müssen, ob es den Geldsäcken gewisser handelsstrebender Großkapitalisten zuliebe sich dem russisch-englischen Trugbild ergebe oder ob es, wie seine bürgerlichen Schichten es wollen, in richtig Erkenntnis der russischen Gefahr sich den Mittelmächten zuwenden.

## Friedenskonferenz der Neutralen.

Eine Konferenz, bestehend aus den Delegierten von sechs neutralen Ländern — Dänemark, Holland, Norwegen, Schweden, Schweiz und Vereinigte Staaten von Amerika — ist in Stockholm zusammengetreten, um für einen baldigen Frieden zu arbeiten. Die Konferenz hat zwar keinen offiziellen Charakter, sie verkörpert jedoch, wie es in der Literatur der Konferenz heißt, die Sehnsucht und den guten Willen von jenen Millionen in der ganzen zivilisierten Welt, die nicht müßig zwischen können, wie alle Schrecken des Krieges unvergessen weiterdauern. Die Konferenz ist überzeugt, daß schon jetzt eine Verständigung zwischen den kriegsführenden Ländern erreichbar ist, wenn gewisse allgemeine Grundfälle, die nicht ungestraft verletzt werden können und die unabhängig vom militärischen Ausgang des Krieges Bedeutung beanspruchen, als Diskussionsbasis dienen. Um dem dauernden Frieden vorzuarbeiten, möcht sie den Regierungen, Parlamenten und Völkern der kriegsführenden Länder folgende Vorschläge:

### a) Selbstbestimmungsberecht der Nationen.

Die neuere Geschichte enthält lehrreiche Beispiele für die Tatsache, daß Annexionen, die gegen den Willen des betreffenden Volkes durchgeführt wurden, den Keim zu künftigen Befreiungskriegen in sich tragen. Es sollte daher die Anerkennung dieses Grundprinzips als wesentliche Voraussetzung für eine befriedigende Lösung des gegenwärtigen internationalen Konfliktes betrachten.

Man kann darin ungefähr vier große Perioden festhalten, soweit vergleichbar überhaupt nach Zeitverändern abzustellen ist.

Die erste Periode umfaßt alle Werke von „Verlorene Liebe“ an bis etwa 1815, als „Liebe gut, alles gut“, mit ihren weiteren Kämpfen um diese beiden hinaus: „Die Edelleute von Verona“, „Komödie der Irrungen“ und „Ein Sommernachtstraum“, aber auch in den Historien „Heinrich VI.“, „Richard III.“, „Richard II.“ und „König Johann“, sowie mit der Tragödie „Romeo und Julia“. Sie zeigt den Dichter in seiner Sturm- und Drang-Periode, in seiner überströmenden Kreativität und zugleich auch seiner ersten Lebensfreude, die beide eine übergroße Vorliebe, ja geradezu eine Schwäche für starke, große, stolze, für unternehmungslustige Personen offenbaren und nur an denen, wie auch an deren Gegenstücken ihrer Art, soweit ihre Bewunderung wie ihren Spott, ihre feine Charakterisierung übermögeln wie ihren derben Sarcasmus mit all dem Frohsinn tunzeln lassen, der den ausgelassenen und doch auch selbstbewußten Jugend so überaus eigen ist.

Die zweite Periode schließt alle Werke vom „Kaufmann von Venedig“ bis „Mak für Mak“ in sich, also außer diesen beiden Ausnahmen noch die anderen: „Die lustigen Weiber von Windsor“, „Wie ein Räum um nichts“, „Wie es euch gefällt“ und „Der Dreidoppelabend“, herzu auch die Historien „Heinrich IV.“ und „Heinrich V.“. Sie zeigt den Dichter aus dem Wege zur reiferen Männlichkeit, das heißt in dem Entwicklungsstadium, da er sich zwar seine Lebensfreude, sein Ausgehen im Lebensgenuss noch bewahrt hat, sein Lebenserst aber bereits so stark geworden ist, daß er alles mit weiser Mäßigung predigt, vor allem jedoch seinen Personen und Themen bereits eine starke Dosis von Mahnung zum Pflichtgefühl, zum lädtigen, positiven Arbeitens, zum Wollen für die Gesellschaft offenzubauen, manchmal sogar schon mit einem verächtlichen Anflug von Gräueltat und tiefliegendem Pessimismus, der ihn oft dazu veranlaßt, sich bewegen mit den betreffenden Personen selbst auszutauschen.

Die dritte Periode enthält alle Tragödien von „Julius Caesar“ an bis „Coriolan“, also außer diesen beiden noch „Hamlet“, „Othello“, „Macbeth“, „König Lear“, „Timon von Athen“, sowie „Antony und Cleopatra“, daneben nur noch eine einzige Komödie aus dem



# Kakao-Stube Am Schauspielhaus

Neue Mainzer Straße 23  
Fernsprecher Hansa 5198

Eröffnung: Samstag, den 22. April 1916.

## Kein Bier-Aufschlag! Stollbier

zum alten Preis  
per Flasche 12 Pfg. ohne Glas.

Erhältlich in allen Filialen des Konsum-Vereins, von Latscha,  
Schade & Füllgrabe, Fröhling und in allen einschlägigen Geschäften.

## Gewerkschaftshaus

Am Schwimmbad 8/10, Stoltzestr. 13/15  
hält sich Freunden und Gönnern bestens empfohlen.  
Guter bürgerl. Mittagstisch, reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte  
Kaffee und Kaffeegebäck.  
Angenehme Aufenthaltsräume — Billard.  
Die amtliche Verlustliste liegt aus.

## Restauration Franz Brandenstein

01970 14 Stiftstrasse 14.  
Empfehle prima Frühstück, Mittag- und Abendessen. Spezialität: Prima Apfelwein, ff. Bier.

Die eigene Schlachterei.

Neu! Café und Conditorei Werther  
Schäfergasse 14, Nähe der Zeil, Tel. Hansa 4930.  
Neu! Familon-Café — 5 Billards.  
Inhaber: J. Werther.

## Saatkartoffel

beste norddeutsche Ware liefert  
Seligmann Grünebaum  
Frankfurt a. M.  
Hanauer Landstrasse 147/49. Tel. Hansa: 3734, 6416.



Korrekte, kleidsame  
**Augengläser**  
Stabile Kneifer-Druckfreie Brillen  
Für jede Gesichtsform nach Maß  
**Schlesicky-Ströhlein**  
Kolossalstr. 77. Hofflieferant. Frankfurt a. M.

## Städtische Wannen- und Brausebäder

Boekenheim, Sachsenhausen, Würzburger  
Strasse, Niederrad, Eschersheim, Rödelheim, Ackermannstrasse und Brausebad  
am Merianplatz.

Brausebad . . . . . 10 Pfg.  
bei Fünferkarte . . . . . 7 "  
Badesiefe zu 5 und 10 Pfg.  
Wannenbad mit 2 Handtüchern . . . . . 40 Pfg.  
bei Fünferkarte . . . . . 30 "  
" ohne Wäsche . . . . . 20 "

## Henninger Säle

10/12 Überleitengasse 10/12.  
Vorzügliche Henninger Biere, prima  
Apfelwein, reine Weine. Saal zu  
Veranstaltungen, Feierlichkeiten und  
sonstigen Veranstaltungen.

Hochzeitssaal

Gottlieb Luippold

Mitglied des Verbandes

der Herren Gutsverw. 160

Am 2. Osterfeiertag, ab 7 Uhr  
abends: Familienunterhaltung im  
Saal bei freiem Eintritt.

Gegenüber Gen. Anz.

Speler's  
Monats-  
Garderoben

Haus ersten Ranges.

Wenig getragene

Sport-  
Paletots

Anzüge Paletots aus prima  
Hosen Stoffen. 2

Schillerstrasse 26.

Anzüge

u. Ueberzieher

und wenig getragene, feine

Mass-Arbeit

gekrempelt und gebündelt, jetzt so wie

nen, zum Ausinden 14-16-18-20-

24-26-33-40-46

Neue Anzüge preiswert.

Schäfergasse 11, 1. St.

Tuch-Reste

Dosenresten von 80 Pfennig an  
Anzugsstoffe von Mark 1,60 an  
Herrenstoffe.

Katharinenpforte 7, 1. St.

Die gute Nähmasch., wie neu, drei  
Jahre Garant., Singer, Wertheim,  
Platz, für Haush. u. f. Handw., 20 bis  
50 M., verl. Querstraße 4, 1. St.

Wie Mögl. wird, in Zahl gen. 01319

Herren- und Damen-,  
Knaben- und Mädchen-  
Fahrräder

in grösster Auswahl  
mit legten Verbesserungen zu  
naunend billigen Preisen.

Bestelligen Sie mein Lager.

Verheyen

44 Taunusstrasse 44  
nach Ecke Moltkestrasse.

Großes Grammophon, Konzert-  
Violine u. Regulator-Uhr bis  
D. Schmitt, Johanniterg. 25, II. 157

Sozialdemokratischer Verein Frankfurt a. M.

District Nordend.

Mittwoch den 26. April, abends halb 9 Uhr  
im Restaurant Blank, Weberstraße 84 ::

Mitgliederversammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Fortschreibung der Diskussion über den Vortrag „Rückstic und  
Ausbildung“. 2. Verschiedenes.

Wir bitten um einen zahlreichen Besuch. Mitgliedsbuch legitimiert.

Die Districtsleitung.

Frankfurter Sparkasse

(Polytechnische Gesellschaft).  
Sparkasse gegründet 1822.

Ersparnisanstalt gegründet 1828.

Tägliche Verzinsung 3. St. 3½ %.

Sparkasse: Einlagen im Mindestbetrag von 1.— M.

Ersparungs-Anstalt (Wochenkasse) bietet Gelegenheit zu  
regelmäßigen, wöchentlichen Einlagen von 1/2 M. bis 20.— M.,  
welche in den Wohnungen der Sparenden erhoben werden.  
Nebeneinlagen sind zulässig.

Annahme der Sparmarken der Frankfurter Pfennig-  
Sparanstalt. — Abgabe von Haus-Sparbüchsen.

Ausbewahrung der Einlegebücher.

Eigendienstzeit für Sparkasse und Ersparungs-  
anstalt: bei der Hauptstelle Neue Mainzer  
Straße 49 an allen Werktagen von 8 Uhr vor-  
mittags bis 12½ Uhr und von 3 bis 5 Uhr  
nachmittags, Samstags bis 8 Uhr abends.

Unsere Nebenstellen: Battenstrasse 9 (Battenhof),  
Wallstraße 5, Eckenheimer Landstraße 47, Berger Straße  
194, Niederradstraße 7, Mainzer Landstraße 230 bleiben  
bis auf Weiteres noch geschlossen.

Der Vorstand.

## Kaufhaus Hintze

Kriegkstr. 29 — Nauheimerstr. 6

Grosse Auswahl in  
Hosenträger Stöcke, Schirme, Kragen,  
Krawatten, Hemden, Socken.

0120

Alle Qualitäten Kohlen, Coks, Briekets

von nur erstklassigen Gütern, sowie Buchenholz, Kiefern-, Anzünd-  
und Bündelholz liefern prompt und billigst in jedem Quantum nach  
allen Stadtteilen. Preisschreite siegt gerne zu Diensten.

Fritz Ferkas, Rohrhandlung,  
Kepplerstr. 28.  
Telephon Römer 5807.

## Die Schneiderei Wolf

hat die größte Auswahl wenig ge-  
tragener

Mass-Anzüge

sowie seiner neuen Anzüge eigener

Herstellung 15-18-22-30-35-40-45 M.

100 bessere Mass-Hosen

7-8-9-10 M. und höher bei 219

Schneiderei Wolf

Wolfsstrasse 25, 2.

## Ankauf

von Knöchen, Kumpen, Platten  
Papier zum Einschärfen

J. Röder, Frohnholzstr. 1.

Billiger Herrenausenfertihalt

ander u. Erwachsenen finden gern

Bandausenhalt bei gut. Vertragen

in bereit gelegen. Lammuschen

Pensionssprei für Erwachsene

2. M. Kinder 2.— M. Näh. in der

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmer-  
liche Nachricht, dass meine unvergessliche Gattin

Frau Marie Hammerschmidt  
geb. Deger

nach längerer Krankheit am 20. April im Alter von  
70 Jahren endlich entschlafen ist.  
Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

I. d. N.: Konrad Hammerschmidt.

Frankfurt a. M. (Rohrbachstr. 40), den 20. April 1916.  
Die Beerdigung findet Sonntag, morgens 9 Uhr, vom  
Portale des Hauptfriedhofes aus statt.

## TODES-ANZEIGE.

Freunden und Bekannten die schmerliche Mitteilung,  
dass mein innig geliebter Mann, unser treusorgender Vater,  
unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

Herr Karl Kraft

nach schwerem Leiden im Alter von 29 Jahren gestorben ist.

Frankfurt a. M., den 22. April 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Barbara Kraft.

Die Beerdigung findet am 2. Feiertag, vormittags 11/2 Uhr,  
vom Frankfurter Friedhof aus statt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Frankfurt am Main

## Todes - Anzeige.

Des Mitgliedern zur Nachricht, dass unser Kolleg

Karl Kraft

nach kurzer Krankheit im Alter von 29 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Ortsverwaltung.

Die Beerdigung findet am Ostermontag, vormittags halb  
11 Uhr, vom Frankfurter Friedhof aus statt.

Arbeiter - Gesangverein „Sängerkreis“.

## TODES-ANZEIGE.

Den Mitgliedern hiermit die traurige Nachricht, dass  
unser langjähriges aktives Mitglied

Karl Kraft

im Alter von 29 Jahren nach kurzem aber schwerem Leiden  
verstorben ist. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes  
Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Montag (2. Feiertag) vor-  
mittags 11/2 Uhr, vom Portale des Hauptfriedhofes aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.

## Ehrentafel

des Gewerkschaftskartells Frankfurt a. M.

Bauarbeiter:

August Orlowski aus Höchst a. M., Hilfsarbeiter, 23 Jahre,  
gefallen am 1. Mai 1915.

Michael Schatz aus Altenstadt, Maurer, 31 Jahre, ge-  
fallen am 25. Oktober 1915.

Heinrich Wilhelm Thiel aus Holzhausen, Maurer, 30 Jahre,  
gefallen am 6. März 1916.

Buchdrucker und Schriftgießer:

Adam Beller aus Hödelheim, Schriftgießer, 22 Jahre, ge-  
fallen am 29. März 1916.

Johannes Limbatt aus Frankfurt a. M., 39 Jahre, gefallen  
am 20. März 1916.

Johannes Stenger aus M. Auhelm, 37 Jahre, gefallen am  
23. März 1916.

Metallarbeiter:

Markus Balder aus Gartheim, Dreher, 34 Jahre, gefallen  
am 28. März 1916.

Karl Groß aus Ilbenstadt, Schmied, 29 Jahre, gefallen.

Gustav Müller aus Niederrad, Galvaniseur, 24 Jahre, ge-  
fallen am 10.